

Presseauschnitte

vom: 11.07.15

Die Rheinpfalz  
 Donnersberger Rundschau

Wochenblatt \_\_\_\_\_

sonstige \_\_\_\_\_

# Hunderte grüne Tupfer auf grauem Beton

**DIE REPORTAGE:** Einen Tag lang warben Nordpfälzer im Münchner Bahnhof Donnersbergerbrücke für den Donnersbergkreis. Von dem hatten viele noch nie gehört, aber ebensowenig vom eigentlichen Namensgeber der Brücke. Da leisteten ausgerechnet Donnersberger Aufklärung, gaben vor allem aber viele Informationen zum Tourismus am höchsten Pfälzer Gipfel.

VON BARBARA TILL

„Vom Internet bei uns vezähle mer besser nix“, frozeln sie im Bus nach München. Den Donnersberg bisschen höher machen, damit's den Voralpenländern mehr imponiert? Besser nicht. Auch das in die Kritik geratene Wort „Guerilla-Aktion“ nimmt sich einer lieber humorvoll vor. „Hot mer schun mo Guerilla g'sieh, die mit Rejjack und 'nem Bus kummt?“ Nein, passt auch nicht. Die rund 25 Donnersberger (mehrheitlich von westlich des Bergs) reisen schließlich in friedlicher Mission für ihre Heimatregion an, haben sich dafür weiße T-Shirts und grüne Käppis mit Donnersberg-Werbung übergestreift.

Grün soll die Farbe dieses Donnersbergtags sein. Als Kontrast zum grauen Beton, der in der Donnersbergerbrücke wie im gleichnamigen Bahnhof und der S-Bahn-Station mächtig verbaut ist. Beton gleich Stadt-Stress, Grün gleich Ruhe und Idylle. Das ist die Botschaft. Und die überzieht imposant und sehr körpernah die Sättel Hunderte auf dem Vorplatz geparkter Fahrräder: „Leben spüren. Donnersberg“. Die wetterfesten Schutzüberzüge erweisen sich als der Renner schlechthin: Mehrfach muss Heike Glatzel vom Münchner Büro Futour, das die Imagekampagne des Donnersbergkreises betreut und auch diese Großaktion organisiert hat, den Drahteseln neue Bezüge überstreifen. Auch drinnen an den Ständen, wo Judith Schappert vom Donnersberg

In der Kombination von Aktivurlaub und Wein sieht der Kreis Chancen. Auch in Bayern.

Touristik Verband und ihre Mitstreiter reichlich Infomaterial über den Donnersbergkreis ausgebreitet haben, sind die Überzüge gefragt. Alternativ als prima Regenschutz auf dem Kopf, wie der kleine Marti, der mit seinen Eltern aus Katalonien nach München gezogen ist, ausprobiert.

Radeln: Das ist, neben Wandern, überhaupt ein Punkt, der die Münchner sehr interessiert. Elise Periat, eine junge Krippenerzieherin, und ihr Freund sind begeisterte Radfahrer. Sie lässt sich daher nebst Broschüren gern auch die Radkarte einpacken. „Und wie weit ist es bis zum Donnersberg?“, fragt sie. Ein betrübtes „Ooh“ entfährt ihr nach der Antwort. Doch schon der nächste Trumpf, dass es dort guten Wein gibt, lässt die Französin und Neu-Münchnerin wieder gespannt aufhorchen: „Das wär was...“ Seit zehn Uhr steht Emil Schmidt



Zur Unterstützung des DTV reisten auch rund 25 Nordpfälzer mit Donnersberger T-Shirts und Kappen an. FOTO: FUTOUR

aus Kirchheimbolanden am Stand. Am Abend zuvor hat der langjährige Gastronom im nahen „Haus des Stiftens“ geladene Gäste bekocht. Selbstverständlich pfälzisch und mit Zutaten aus der Heimat. Dazu stellte Dirk Himmel Weine und Sekt seines Niefernheimer Weingutes Schwan vor. „Es war eine kleine Runde, aber das ermöglichte individuelle Gespräche“, zeigt sich Landrat Winfried Werner, gemeinsam mit Sparkassenchef Günther Bolinius Gastgeber, angetan. Wengleich auch Werner nicht prophezeien kann, ob und wie erfolgreich solch aufwändiger Tag wie der an der Donnersbergerbrücke nachwirkt, etwas (fast) „Messbares“ immerhin hat er vom Vorabend mitgenommen: Zwei Gruppen kündigten für 2016 ihren Besuch im Donnersbergkreis an. Für Werner macht die Kombination aus Aktivsein bei Wandern, Radeln oder Mountainbiken mit Geschichte und vor allem dem Wein die Stärke der Tourismusregion aus – und auch für die Bayern interessant.

An den Tischen im Bahnhof machen Standbetreuer schöne und unterschiedliche Erfahrungen. Mit dem Feierabend werden die Passanten entspannter, verweilen länger, füllen das Kärtchen mit den Quizfragen aus, bei dem es Preise aus der Donnersbergregion zu gewinnen gibt. Gefragt ist natürlich auch, nach wem die Donnersbergerbrücke benannt ist. „Keine Ahnung“, steht in den Gesichtern geschrieben. Die Donnersberger klären auf: nicht nach dem Pfälzer Donners-

berg, vielmehr nach Joachim Freiherr von Donnersberg aus einem Münchner Patriziergeschlecht, der war oberster Kanzler des Kurfürsten Maximilian I. Die Namens-Duplizität wird, wie's die Marketing-Leute erhofft hatten, als Gag empfunden – einen Kulturschock muss München an diesem Tag jedenfalls nicht erleiden.

Den Donnersberg, den Berg also, kennen die meisten nicht. Emil Schmidt schätzt die Unkundigen nach seinen Gesprächen auf „99 Prozent“. Stefanie Hüls von der Kreisverwaltung würde das nicht unterschreiben. „Ich ziehe aber wohl auch Leute an, die uns kennen“, schmunzelt die junge Frau: Aus Kaiserslautern und Ludwigshafen hat sie Interessierte am Stand, die der Arbeit wegen nach München gezogen sind. Und eine Ex-Weierhöferin. „Die war ganz begeistert, dass wir hier sind. Sie hat mir auch erzählt, dass ihr die Pfalz fehlt und sie deshalb öfter hinfährt.“ Doris Gollwitzer, deren Outfit man schon die Lust am Wandern ansieht, lebte früher in Mainz und hat noch Verwandte in der Pfalz. „Wär' eigentlich eine schöne Gelegenheit, sie mal wieder zu besuchen“, sinniert sie.

Nach der Internet-Qualität im Donnersbergkreis hat, soweit bekannt, niemand gefragt. Es sollte ja ein rundum ungetrübter Tag werden. Und das war er, sind sich alle einig, die am Abend wieder den Bus besteigen, um nach einem langen Tag, der für die ersten mit der Abfahrt um 4.45 Uhr begann, die sechsstündige Heimfahrt



Noch bis zum Wochenende wirbt im S-Bahnhof diese Plakatwand für einen entspannten Aufenthalt am Donnersberg – ohne Brücke. FOTO: TILL



Der Renner schlechthin: Hunderte Fahrradsattel trugen am Donnerstag Donnersberger Grün – mit körperlich spürbarer Botschaft. FOTO: TILL

anzutreten. Landrat Werner würdigt ihren Einsatz für den Kreis, für den sich manche einen Tag Urlaub genommen haben. Organisiert hatte diese Extra-Tour zur Unterstützung des DTV der Rockenhauser VG-Chef Michael Cullmann, übrigens das einzige mitgereiste Kreistagsmitglied.

Die Münchner „tz“, wie andere Zeitungen zur Aktion vor Ort, berichtete

## STICHWORT

### Guerilla-Marketing

Wie im Einzelnen auch in der Geschichte praktiziert: Immer benennt „Guerilla“ Krieg, teilweise in Überschneidung mit Terrorismus, jedenfalls ein zu bekämpfendes „Feindbild“. Von daher ist Empörung verständlich, wenn von einer „Guerilla-Aktion“ für den Tourismus zu hören ist, wie jetzt im Rahmen der Donnersberger Imagekampagne in München. Landrat Werner hat auf Nachfrage der RHEINPFALZ klargestellt, dass dieser Begriff nicht mehr verwendet werden wird. Das Büro Futour hatte damit auf das „Guerilla-Marketing“ zurückgegriffen, eine Schöpfung des Marketingexperten Jay C. Levinson aus den 1980er Jahren. Er verbindet damit Aktionen, die geringe Mittel erfordern, aber große Wirkung bei möglichst vielen Kunden erzielen (sollen), zum Beispiel durch überraschende Effekte. Häufig werden dafür öffentliche Räume genutzt. (bti)

gestern groß über den „Donnersberger Gipfel“ in der bayrischen Landeshauptstadt. Noch bis Wochenende machen Plakate im Bahnhof auf die Region aufmerksam. Heike Glatzel ist optimistisch: „Jeder, der uns wahrgenommen hat, wird jetzt mit der Donnersbergerbrücke noch einen Berg, einen Kreis verbinden.“ Das wär ja schon mal ein Anfang.